

Ein Wahrzeichen der Stadt, gut erkennbar an den ziegelroten Türmen

Die Wallfahrtskirche Maria Hilf
und der Bau der beiden Türme
1880 und 1885

Nach der Restaurierung der beiden Türme unserer Wallfahrtskirche 2016, fallen auch den Besuchern der Stadt die beiden roten Türme besonders ins Auge. Zu den gut erkennbaren Wahrzeichen der Stadt, dem Stadtturm und der Stadtpfarrkirche, gestellt sich neuerdings auch die Wallfahrtskirche Maria Hilf mit den beiden roten, einem Ziegelmauerwerk ähnelnden Türmen.

Foto: Josef Aigner, Vilsbiburg, November 2016



Im Jahre 1686 errichtet der aus Locarno am Lago Maggiore stammende Kaminkehrer Donatus Barnabas Orelli eine Kapelle auf dem Berg nahe Vilsbiburger. Die Wallfahrt auf Maria Hilf hat schon viele Höhen und Tiefen durchlebt. Eine im baulichen Sinne aufstrebende Zeit, war die des 19. Jahrhunderts.



1827 wurde aus „milden Gaben“ und freiwilligen Handdienstleistungen eine Wohnung nebst einem kleinen Garten nahe an der Kirche hergestellt.

Bauschäden

Die Fundamentierung des hochbarocken Baues von 1703 zeigte sich als zu schwach. Am 19. Juni 1832 wurde der Grundstein für einen neuen Presbyteriums-Bau gelegt. In die Tiefe legte man einen Mühlstein, in dessen Öffnung Dekan, Vilsbiburger Pfarrer, Vitalis Danzer ein Glas mit Urkunden und verschiedenen Münzen eingefügt hatte.

Die Bauleitung lag in den Händen von Professor Josef Schlotthauer aus München, der auch einen Kreuzweg und drei Figuren in der Geißelungskapelle lieferte. Das Gewölbe des Langhauses besserte man 1835/36 aus.

Weihe am 14. August 1836.



Die Ausmalung des Inneren besorgte 1870 der Redemptoristen-Frater Max Schmalzl aus Gars am Inn. 1870/72 fügte man zwei Seitenschiffe an und verlängerte durch eine Vorhalle das Langhaus unter der technischen Leitung des Vilsbiburger Zimmermeisters Josef Lehner.¹

1874 wurde die Freitreppe geschaffen.² 1880/85 folgten die beiden Turmaufbauten, 1883 die Verlängerung des westlichen Seitenschiffes unter dem Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger ohne Inanspruchnahme von Kirchenstiftungsmitteln, - so mit Sammelgeldern durchgeführt.³

Aufhebung des Kapuzinerordens 1802

Die säkulare staatliche Auswirkung traf den Kapuzinerorden auf Maria Hilf am 14. und 15. Juni 1802; sie mussten das Kloster räumen. Die Seelsorge wurde nach Abzug der Kapuziner 1802 von Weltpriestern und seit dem 30.08.1846 vom Orden der Redemptoristen übernommen, welche die Wallfahrt bis zu ihrer Aufhebung am 10. Juni 1873 betreuten. Auf bitten der Gemeinde sollten doch die Patres noch einige Zeit bleiben, da es sich hier um eine Wallfahrt handle. Vom Ministerium wurde die Bitte teilweise erhört, aber es durften nur noch stille Messen gelesen werden und keine Missionen mehr stattfinden. Der Abzug der Patres fand aber dann doch am 30. August 1873 statt. Neun Redemptoristen-Patres und acht Brüder wurden abgezogen.

Einige Arbeiten an der Kirche waren aber schon in Auftrag gegeben, und wurden nach dem Abzug der Redemptoristen auch ausgeführt: Am 27. Juni 1871 berechnet der Zimmermeister Josef Lehner 9.000 Gulden an Kosten. Der Zimmermeister Korbinian Grandinger war am 21.01.1874 der Werk- und Bauführer, 2.000 Gulden standen ihm aber bloß zur Verfügung.⁴

Weltpriester auf Maria Hilf von 1873 bis 1886

Die Seelsorge übernahm das Pfarramt Vilsbiburg mit Weltpriestern. 1876 ist **Wilhelm Pabst** Wallfahrtspriester. Der 1866 geweihte Priester **Max Reiser** ist vom 8.10.1873 bis zum 15.02.1877 Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf. Er schafft 1873 den Herz Jesu Altar an. Am 31.12.1875 werden die zwei Wallfahrtspriester Max Reiser und der Benefiziat **Alois Vest** genannt. 1877 kam Pater **Joh. Bapt. Schaumberger** als Wallfahrtspriester nach Vilsbiburg.⁵ 1883 meldete sich Schaumberger direkt für das Redemptoristennoviziat in Gars. Schaumberger arbeitete zusammen mit Ignaz Berger. Abgelöst wurde Max Reiser durch **Ignaz Berger**, der von Geisenfeld kam. Als Direktor „rector ecclesiae“ hat J. Berger die Wallfahrt Maria Hilf neun Jahre, vom 22. Februar 1877 bis zum 15. Mai 1886 - bis zum Eintreffen der Kapuziner im Mai 1886, die Wallfahrt übernommen. 1884 kommt der Wallfahrtspriester Pater **Daniel Köring** aus der Diözese Münster.

Ignaz Berger hat insgesamt an die 80.000 Mark auf Maria Hilf restauriert und verbaut. Mit hohem Einsatz ging Berger an seine Aufgaben heran; die Anzahl der Altäre wurden auf Sieben ergänzt. 1880 vergab er den Auftrag für den ersten linken Turm, gemauert aus Backsteinziegeln, der noch im gleichen Jahr mit drei Glocken bestückt wurde. Am 7. September 1880 weiht der Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey die Restaurierung, den neuen Turm mit den Glocken, den neuen Hochaltar mit der Reliquie des Hl. Floridus sowie zwei von den sechs Nebenaltären.

Im Staatsarchiv Landshut befinden sich sieben Akten über die Kirchenbauten und Reparaturen für die Maria Hilf Kirche mit 24 Plänen, Laufzeit 1827 bis 1910.⁶

Im Archiv des Heimatvereins Vilsbiburg sind neun Aktenordner mit gesammelten Unterlagen zu Maria Hilf. Einen großen Bestand sammelte der Vilsbiburger Museumsleiter Lambert Grasmann, der das Kirchenarchiv von Maria Hilf immer wieder durchforstet hat, und auch Kopien von wichtigen Unterlagen fertigte.

Die Anfänge zum Turmbau

Schon 1878 wurden behufs Ansammlung eines Fonds zum Turmbau die Rentenüberschüsse nicht mehr auswärts verschickt, sondern 400 Mark bei der Sparkasse angelegt. Im Jahr 1879 sind es 600 Mark, 1880 dann 1200 Mark usw. Nach der Marktrechnung bekam der Wallfahrtsdirektor J. Berger als jährliche Besoldung für das Jahr 1879 den Betrag von 444 Mark.⁷

¹ Grasmann, Lambert: Zur Bau- und Kunstgeschichte der Wallfahrtskirche Maria Hilf in Vilsbiburg (1686-1986). Sonderdruck aus: Der Storchenturm, 20. Jgg., Dingolfing 1985, Heft 40., Nr. 2, S. 130.

² Brenninger, Georg: Zur Ausstattung der Kirchen des ehemaligen Landkreises Vilsbiburg im 19. Jahrhundert, in: Der Storchenturm, 1978, Heft 25, Seite 88, Vilsbiburg, Maria Hilf.

³ Grasmann L.: Zur Bau- und Kunstgeschichte ...

⁴ Spirkner, Bartholomäus: Wie entstand Mariahilf? NHB, Nr. 3, März 1936, 8. Jgg. ff.

⁵ Priesterweihe von Pater Joh. Bapt. Schaumberger am 7.06.1874, * 13.12.1849, † 31.3.1908 in Brasilien. Er versah nach der Priesterweihe mehrere Kooperatorenstellen, bis er 1877 als Wallfahrtspriester nach Vilsbiburg kam.

Spirkner, B., NHB, Nr. 4, April 1930, 8. Jgg. S. 694, Pater Joh. B. Schaumberger C.ss.R.

⁶ Signatur: StALa, BezA/LRA Vilsbiburg (Rep. 164/19) 374.

- Landbauamt Landshut (Rep. 158/1) 581. Die Mariahilfkirche zu Vilsbiburg (BezA Vilsbiburg), darin: 1 Planskizze, *Laufzeit: 1830 – 1896*.

⁷ Spirkner, Bartholomäus: Wie entstand Maria Hilf? Festschrift zur Feier des 200. Todestages des Wallfahrtsgründers Donat Orelli (1934).

Schreiben an das Bezirksamt

Der Vilsbiburger Bezirkstechniker Georg Stapfer schreibt an das Vilsbiburger Bezirksamt **am 12. Dezember 1879**: *Ein Turm ist dringend notwendig, und dieser soll an der linken Seite, über der Sakristei mit Einschluß eines Teiles des Oratoriums darüber erbaut werden. Das Oratorium muß teils abgetragen werden. Die neun Meter hohe Pyramide soll mit Schiefer eingedeckt werden. Der Bau muß aus gut gebrannten Ziegelsteinen in festem Mörtel erbaut werden. Gesamtsumme 8.000 Mark.*

Am 24. Februar 1880 schreibt Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger an das Königliche Bezirksamt Vilsbiburg, wegen dem Neubau eines Turmes und Herstellung eines neuen Geläutes. Berger steht zur Übernahme und Deckung sämtlicher Baukosten. Die Herstellung des Turmes geschieht lediglich aus wohlthätigen Privatmitteln. Berger schreibt: „Durch Wohltäter ist er in der Lage den Bau zum Kostenvoranschlag von 8.000 Mark zu finanzieren. Und nebst Baumaterialien kann er auch 50.000 Ziegelsteine, Sand, Kalk, benötigtes Bau- und Gerüstholz und bares Geld von 6.000 Mark zur Verfügung stellen. Auch Mehrkosten sind bar beizutragen.“ Berger zeigt sich verbindlich für drei neue Glocken von insgesamt 60 Zentner mit Kosten von 10.200 Mark – auch Mehrkosten sind gestattet. Turm und Geläute sind bis zum Maria Namenfeste (12.09.) 1880 zu vollenden. Der Vilsbiburger Pfarrer Joseph Straubinger (1869-1884) schreibt an das Vilsbiburger Bezirksamt: „Auch übernimmt Berger die Kosten zum Glockenstuhl – nur aus seinen Mitteln. Als Pfarrei möchte man sich von den großen, kostspieligen Mariahilf-Umbauten heraushalten“. Während der Planungsphase befasst man sich 1880 auch schon mit den neuen Glocken. Der königliche Bauamtmann in Landshut Anton Völkl macht am 18. Februar 1880 mit Einverständnis der Kirchenverwaltung einen Glockenvoranschlag: Auftrag an den Glockengießer Otto Spannagl aus Landshut: I. Glocke C Dur, Gewicht 32 Ztr. 50 Pfd.; II. Glocke E Dur, 18 Ztr. 25 Pfd.; III. Glocke G Dur, 9 Ztr. 25 Pfd. Gesamtgewicht 60 Zentner. Die Kosten für gießen, aufbringen auf den Turm, bis zum Läuten werden mit 6.000 fl.⁸ (= Gulden) oder 10.200 Mark veranschlagt. Ebenso wurde ein Angebot für zwei Glocken eingeholt: Gesamtgewicht ca. 20 Ztr.; Kosten 2.400 Mark.

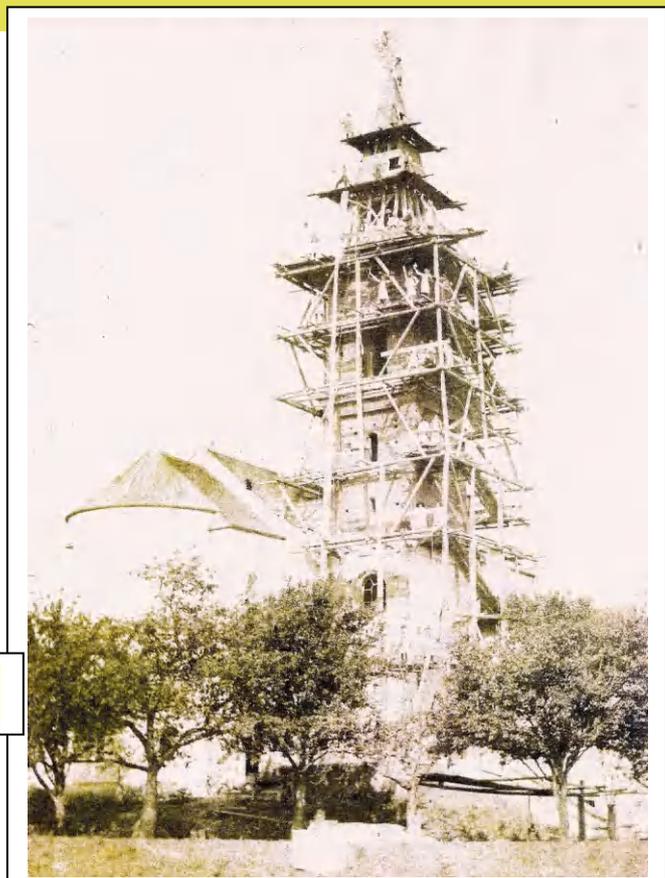
Am 10. Mai 1880 schreibt Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger an die Königl. Regierung von Niederbayern – Kammer des Inneren, Seiner Majestät dem König. Betreff: *Neubau eines Turmes bei der Maria Hilf Kirche: Darstellung nach der Planauslieferung, Kosten 9.000 Mark, Neuanschaffung von drei Glocken, Glockenstuhl – Aufwand von 10.200 Mark. Die Gesamtbauauslagen sind hiermit bei 19.200 Mark. Die Deckung der Ausgaben geschieht durch Schenkungen und durch Rechnungsüberschüsse der Maria Hilf Kirche; von der Regierung wird ein Zuschuß von 1.200 Mark erhofft. Die Leitung des Projektes hat der Vilsbiburger Bezirksbautechniker Georg Stapfer.*

Waren im 18. Jahrhundert Maurermeister oft die Planentwerfer und Bauausführende in einer Person, erfolgte im 19. Jahrhundert größtenteils eine Trennung infolge der selbständigen Architekten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhundert kamen als Planentwerfer auch die Bautechniker der Bezirksämter hinzu, die im kirchlichen Bereich für die Kapellen, sowie für Um- und Anbauten gestalterisch tätig wurden. – Für den Bezirk Vilsbiburger war es der Vilsbiburger Bautechniker Georg Stapfer.

Ein Turm-Neubau 1880

Der Neubau des östlichen Turmes geht eigentlich recht schnell vonstatten. Am 14. April 1880 wird mit den Maurerarbeiten begonnen und schon am 4.09.1880 kommen die drei neuen Glocken auf den Turm. Der Vilsbiburger Bezirks-Bautechniker Georg Stapfer erstellt am 10. Mai 1881 ein Gutachten über den Turm-Neubau: „Die Erstellung des Turmaufbaues geschah unter Benutzung der alten Mauern und Befestigungen: Aufmauerung mit gebrannten Vollziegeln in Verbindung mit Mörtel, Eindeckungen mit Kupfer, Turmkreuz und Knopf sind aus Kupfer und feuervergoldet. Der Turm hat gut steigbare Treppen. Der Glockenstuhl ist aus Weichholz hergestellt - da hierzu kein Fichtenholz verfügbar war. Der Wallfahrtsdirektor Bauherr Ignaz Berger war für die Beschaffung zuständig. Er hat den Bau und die Regie ausgeführt“.

Firstbuschen und Fahne sind auf dem Turm, 2. August 1880, AHV



⁸ fl. = florinus: Gulden, Währungseinheit und Münze.
- 1871 löste die Mark den Gulden ab.

Drei Glocken für Maria Hilf

- Otto Spannagl, Glockengießer von Landshut liefert drei neue Glocken, nimmt die zwei alten Glocken in Zahlung und erhält noch die Summe von 7.278,85 Mark.⁹

Glocken: - 1.) Unserer Lieben Frau – Maria Hilf, 32 Ztr.; - 2.) hl. Franziskus-Alphons, 19 Ztr. und 3.) St. Joseph 9 Ztr.

- Am Freitagabend den 3.09.1880 sind die für den neu erbauten Turm von Maria Hilf gefertigten drei Glocken auf bekränztem Wagen eingetroffen und heute Samstag werden dieselben an ihren Bestimmungsort gebracht und sofort auf den Turm gezogen. (VA, 4.09.1880).

- Am Sonntag den 5.09.1880 war die Weihe der Glocken und es erklang zum ersten Mal das neue Geläut vom linken Turm der Maria Hilf Kirche hinaus in das Vilstal.

Ein neuer Turm!

Der Neubau vom 14. April bis 16. Oktober 1880

Das Turmkreuz wird am 21. August 1880 aufgerichtet

Die Weihe der drei Glocken war am 5.09.1880, die der Kirche mit Turm am 6.09.1880

Aus Liebe zu Maria – der Mutter der Barmherzigkeit...

schreibt am 20. August 1880 Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger eine drei Seiten lange Beschreibung zum linken Turmbau. Die Beschreibung kommt in die feuervergoldete Kugel unten am Kreuzfuß der Turmspitze. Anlässlich der Außenrenovierung im Jahr 1991 wird die Kugel geöffnet.

Anbei einige Zeilen, die Ignaz Berger über den Turmbau zu berichten weiß: *Aus den milden Beiträgen die Berger in der Nähe und Ferne seit zwei Jahren gesammelt hat, hat er sich entschlossen den Turm zu bauen und denselben mit drei Glocken auszurüsten. Am 21. April 1880 wurde in das schon beim ersten Bau der Kirche im Jahr 1701 gelegte Fundament, der Grundstein des neuen Turmes eingebracht. Dieses Fundament, von einer Tiefe von 18 bis 20 Fuß (= 5,40 bis 6 Meter) befand sich in vollkommen guten Zustande und erhielt nur auf der Nord- und Westseite eine Verstärkung, um den mächtigen Neubau, der sich darauf erheben soll sicher zu tragen. Auf der Ost- und Südseite aber waren bereits im Jahr 1703 die Mauern des schon damals beabsichtigten Turmes bis zur Höhe des Kirchendaches aufgeführt worden.*

Am 2. August 1880 wird der Turm-Dachstuhl aufgesetzt und seine wehende Fahne verkündet weithin die nahe Vollendung des mit Gott begonnenen Werkes.

An Liebesgaben zum Bau des Turmes empfang ich an Geld über 25.000 Mark, an Ziegelsteinen gegen 6.000 Stück, 120 Stämme Holz, 1.000 Bretter, 40 Läden, 150 Fuhren Sand. Auch wurden 800 Fuhren von den Gläubigen im Markt und den umliegenden Bauern geleistet und außerdem verrichteten abwechselnd jeden Tag währen der ganzen Bauzeit zwölf Personen aus dem Markte und den Bauern unentgeltlich die nötigen Handlanger-Dienste. ⇒ ⇒

Heute am 20. August 1880 habe ich die gegenwärtige Urkunde geschrieben und hier eingesenkt, weil am morgigen Tag das vergoldete Kreuz auf die Spitze des Turmes gebracht werden soll.¹⁰

Nun wusste zu dieser Zeit Ignaz Berger nicht, wann dann endgültig der Turmbau fertig werden sollte – es war 16. Oktober 1880.

Marienhilf, den 20. August 1880.
Ignaz Berger
Wallfahrts-Direktor.

Festwoche mit Weihe der Kirche, Turm und Glocken - vom 5. bis 12. September 1880

Am 5. September ertönen zum ersten Mal die drei neuen Glocken der Wallfahrtskirche

„Eine Festwoche, so großartig und glänzend, dass sie jedem Vilsbiburger Bewohner unvergessen sein werden“, schreibt der *Vilsbiburger Anzeiger* am 17. September 1880.

E i n l a d u n g.
Der ergebeneſt Unterzeichnete beehrt ſich hiemit allen Verehrern Unſerer Lieben Frau von Naß und Fern die freudige Kunde mitzutheilen, daß Seine Gnaden, der Hochwürdigſte Herr Biſchof Ignatius von Regensburg Dienſtag den 7. September 1880 die Wallfahrtskirche Unſerer Lieben Frau Marienhilf bei Vilsbiburg in feierlicher Weiſe einweihen werden; hiebei wird auch die feſtliche Uebertragung und Weiſetzung des neu und glanzvoll gefaßten heiligen Leibes, des heiligen Martyrers Floribus, ſtattfinden.
Zu zahlreicher Theilnahme an dieſem außerordentlichen Feſte ſeien hiemit die vielen P. P. Wohlthäter genannter Gnadenkirche von Naß und Fern, ſowie das gläubige Volk der ganzen weiten Umgegend des Marienhilfsberges auf das Herzlichſte gebeten und eingeladen.
Mariahilfsberg bei Vilsbiburg, den 28. Auguſt 1880.
Ja. Berger,
Wallfahrts-Direktor.

⁹ Siehe Anm. 1: Grasmann L. Storchenturm, Heft 40: Bau- und Kunstgeschichte, S.130.

¹⁰ Schreiben von Ignaz Berger, aus der Kreuzkugel vom Jahr 1880. Die Kugel wurde bei der Restaurierung 1991 geöffnet. AHV, Akt Maria Hilf.

Am Sonntag den 5. September 1880 ist der Regensburger Bischof Ignatius von Senestrey „unter unglaublichem Volksandrang in unseren festlich geschmückten Markt eingezogen – er weihte die drei neuen Glocken und zum aller erstem Male ertönte das vortreffliche Geläute der Wallfahrtskirche“.

Am Dienstag den 7. September weihte von 7 bis 14 Uhr der Hochwürdige Herr Bischof die Wallfahrtskirche Maria Hilf samt dem Gnadenaltar und zwei von den sechs Seitenaltären. Der Heilige Leib des Rom-Martyrers Floridus wurde in einer Prozession von der Pfarrkirche nach Maria Hilf gebracht und unter dem Hochaltar beigesetzt. Bei der Prozession waren tausende von Andächtigen, hunderte von weißsprangenden Kindern und Jungfrauen, dann auch vier Priester mit Rauchfässern. Vier weitere Priester in roten Messgewändern trugen, von vier braven Jünglingen unterstützt die kostbare Last des Hl. Martyrers Floridus; an der Seite Herr Bürgermeister Kagermayer mit dem Magistrate, brennende Kerzen in der Hand, „unmittelbar folgte der hochwürdigste Oberhirte mit dem Clerus“. Anwesend waren etwas 40 Priester. Den Abschluß der Festwoche bildete das Mariä Namen Fest (12. September) – „das in der Wallfahrtskirche und im ganzen Markte stets mit besonderer Pracht gefeiert wird und immer 10 bis 12.000 Pilger herbeizieht. Samstagabends, allgemeine Illumination des Marktes; Sonntag Prozession von der Pfarrkirche zur Gnadenkirche, hierauf predigt Herr Pater Daniel Firnstein aus Landshut im Freien, sodann feierliches Hochamt, das der hochwürdige Dekan Josef Straubinger hielt, während gegen 15 Priester in den Beichtstühlen tätig waren.“¹¹



Ansicht nach 1880

Fotos im AHV
BZAR, Collectio Imaginum, Bd. 14, Nr. 85 u. 87

Weitere Arbeiten an der Wallfahrtskirche

Nach dem Bau des östlichen Turmes 1880 wurde 1883 die Verlängerung des westlichen (rechten) Seitenschiffes mit Kosten von 10.450 Mark beantragt. Am 9. November 1883 wird gemeldet: „Die Verlängerung des westlichen Seitenschiffes ist vollständig ausgeführt unter Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger. Bei dieser Baumaßnahme wurde der westliche II. Turm bis über die Höhe des Hauptgesimses gebaut.“

Heilige Leiber und ein vollkommener Ablass im Jahr 1884

Die Heiligen Leiber der Martyrer **Donati, Caravellae und Hilarillae** wurden am Sonntag den 16. November 1884 in zwei kunstvoll gefertigten Metallschreinen verschlossen, unter den hierzu bestimmten Altären eingesetzt. Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf Ignaz Berger gibt am 8. November im *Vilsbiburger Anzeiger* kund: „Dem gläubigen Volke Vilsbiburgs sowie den vielen Wohltätern der Gnaden- und Wallfahrtskirche Maria Hilf von Nah und Fern geben wir kund, dass Seine Bischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Herr Bischof Ignatius von Regensburg in der Wallfahrtskirche Maria Hilf am Sonntag den 16. November 1884 die feierliche Beisetzung der glanzvoll gefassten Leiber vornehmen wird.“

Bei dieser Feierlichkeit haben Seine Heiligkeit Papst Leo XIII durch apostolische Breve vom 8. August 1884 allen Gläubigen, welche würdig dahier die heiligen Sakramente empfangen, einen vollkommenen Ablass verliehen“.¹²

Die feierliche Einsetzung **des neuen Kreuzweges**, gemalen vom Redemptoristenpater Max Schmalzl aus der Kloster-Künstlerschule Gars auf Blechtafeln „ein besonderes Kunstwerk“ erfolgte am 23.11.1884.

Der Kreuzweg wurde schon damals auf 20.000 Mark geschätzt.

In Bergers Schaffenszeit fällt auch die Ausgestaltung der um die Kirche herum gebauten Nischen und Passionskapellen. In sechs Nischen stehen reich gefassten Figuren im Wert von 1.800 Mark.

¹¹ Vilsbiburger Anzeiger, Samstag 18. September 1880.

¹² VA, 8.11.1884, im AHV

• Im Stil des Historismus

Maria Hilf wurde in Bauabschnitten im Stil der Neuromanik und Neugotik um- und neu gebaut. Neuromanik und Neugotik im Kirchenbau sind Entwicklungen, die im Grunde auf die staats- und kirchenpolitischen Bestrebungen König Ludwigs I. zurückgeführt werden dürfen. Zu Ende des 19. Jahrhunderts geschah ein Umschwung, der Jahrzehnte zuvor nicht denkbar gewesen wäre.

Durch die Kunstpolitik König Ludwigs I. wurden ab 1829/30 zentrale Arbeiten auf die Kreisregierungen gelenkt. Hier hatte man die Planeingaben vorsorglich korrigiert und geprüft, erst dann wurden sie in München „im Namen Seiner Majestät des Königs“ oberkuratelamtlich genehmigt.

Diese Aufgaben an den Kreisregierungen nahm das dafür geschaffene Amt des „Civilbauinspektors“ wahr, ab 1825 für den Unterdonaukreis mit Sitz zunächst in Passau, ab 1839 in Landshut. Ihm mussten alle Entwürfe und Kostenvoranschläge für das kirchliche Bau- und Einrichtungswesen vorgelegt werden. Beträge über 1.000 Gulden bedurften einer zusätzlichen Genehmigung der Regierung in München.

• Die neugotischen Türme von Maria Hilf mit Spitzhelm 1880/1885, im Stil des Historismus

Die Welle der Neugotik setzte ab den Vierziger Jahren des 19. Jhd. schlagartig ein. Auf Niederbayern bezogen bedeutet dies: Mit dem Amtsantritt von Leonhard Schmidner als Civilbauinspektor bei der Regierung von Niederbayern, kommt behördlicherseits die Neugotik zum Zug. Schmidners Bauschema im Kirchenbau ist das gewohnt altbayerisch-spätgotische: ein eingezogener Chor mit seitlichem Spitzturm und gegenüber angebaute, meist doppelgeschoßiger Sakristei – und der Turm mit spitzem Abschluss über vier Giebeln – das Ganze als Blankziegelbau, also im Gegensatz zum Barock nicht verputzt.¹³

Auf die beherrschende Stellung des Turmes wurde dabei großen Wert gelegt.

Die Kehrseite der großen Ausgaben an den Kirchenbauten, Erweiterungen und Ausstattungen war, dass die Investitionen den Arbeitsplätzen zugute kamen. Mit dem Regierungsantritt von König Ludwig I. brach für das Bauhandwerk in Bayern eine Zeit höchster Regsamkeit an. Tausenden wurde Beschäftigung und Verdienst gegeben – noch verteilte sich der Arbeitsprozess auf viele Hände, noch muß die Beförderung des Baumaterials ausschließlich auf den Land- und Wasserstrassen vor sich gehen. Das Bauprogramm König Ludwigs I. war ein Sozialprogramm.

Beim Turmbau der Vilsbiburger Maria Hilfkirche wird der Landshuter Bauamtmannt Anton Völkl genannt. Er fertigt Entwürfe für die Kirchen: 1874 Loizenkirchen (Erweiterung), 1879 Aham (Erweiterung), 1884 Gaidorf (Erweiterung).

• Bautechniker - Architekten

Waren im 18. Jhd. Maurermeister oft die Planentwerfer und Bauausführenden in einer Person, erfolgte im 19. Jhd. größtenteils eine Trennung infolge der selbständigen Architekten. In der zweiten Jahrhunderthälfte des 19. Jahrhunderts kamen als Planentwerfer auch die Bautechniker der Bezirksämter hinzu, die im kirchlichen Bereich für die Kapellen sowie für Um- und Anbauten an Stiftungsgebäuden gestalterisch tätig wurden. In Vilsbiburg ist dazu der Bezirksbautechniker Georg Stapfer zu nennen.

Der Vilsbiburger Bezirksbautechniker Stapfer lieferte 1877 den Plan für den Glockenstuhl in Bodenkirchen. Auch war er für den Turmbau 1880 der Maria Hilfkirche verantwortlich.

Ausbau des zweiten Turmes 1885

Bei der Verlängerung des westlichen Seitenschiffes 1883 wurde auch schon das Grundfest und auch der zweite westliche Turm bis auf die Höhe des Hauptgesimses errichtet.

Wallfahrtsdirektor Ignaz. Berger schreibt am 8. Juni 1885 an die katholische Kirchenverwaltung Maria Hilf, wegen seines 25jährigen Priesterjubiläums. Zum Ende seiner geistlichen Wirksamkeit und als Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf, bittet er die Mutter Gottes für all die Jahre mütterlicher Liebe zur Endigung der Restaurierung von Maria Hilf, den Ausbau der kleineren Hälfte des zweiten Turmes Ihr widmen zu dürfen. Berger übergibt vier Pläne des königlichen Bauamtmanntes Völkl aus Landshut mit Kostenvoranschlägen. Das Baumaterial ist fast vollständig an der Baustelle bei der Kirche vorhanden.

Die Kirchenverwaltung beschließt am 10. Juni 1885 den Ausbau des zweiten Turmes.

Maurerarbeiten incl. Material 2.976 Mark, Zimmermannsarbeiten incl. Material 855 Mark, Steinmetzarbeiten 443 Mark, Schlosser- und Kupferschmiedearbeiten 2.941 Mark, Maler- und Vergolderarbeiten 1.305 Mark, an unvorhergesehenen Fällen 279 Mark, an Hand- und Spanndiensten 780 Mark.

Letztendlich sollen sich die Kosten des Turmbauers auf etwa 9.580 Mark belaufen. Zurzeit sind 2.500 Mark an Kapital vorhanden. Gegen gerechnet werden: 50.000 Ziegelsteine, die schon vorhanden sind, ebenso 200 Liter Bruchkalk, 40 Kubikmeter Mauersand, Fuhrlohn für Steine und Sand, Gerüst- und Bauholz, Arbeitslohn und Handlanger, „...in Summa 2.580 Mark. So bleiben noch zu decken rund 7.000 Mark“.

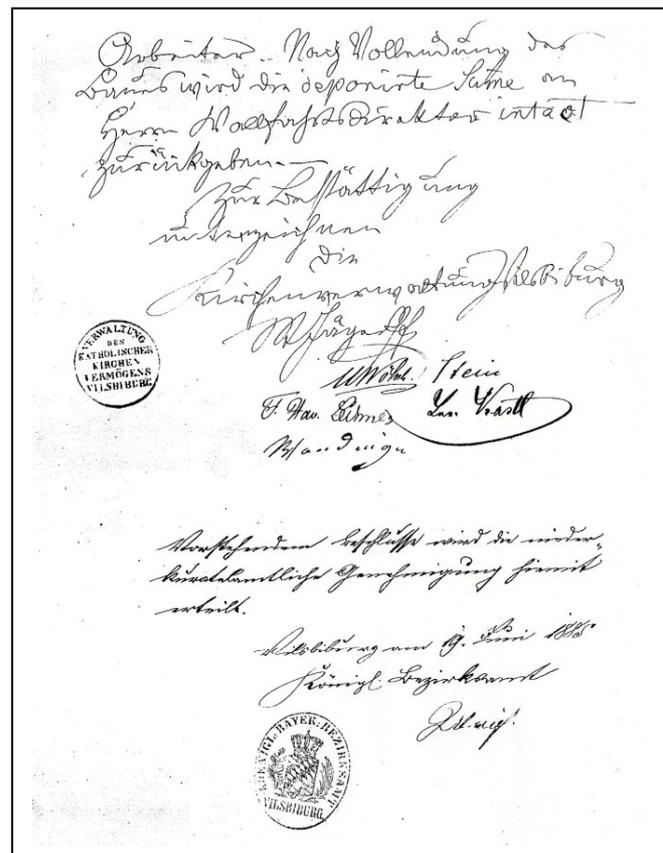
¹³ Brenninger, Georg: Der Historismus in Kirchenbau und Kirchenausstattung Niederbayerns, Bd. 1. In: Storchenturm, 1990, Doppelheft 48/49, Seite 58ff.

„Diese Summe wird Herrn Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger von hier gemäß mündlicher Versicherung bei der Kirchenverwaltung Vilsbiburg als Garantie für die technisch richtige und planmäßige Bauführung Deponieren, wann ihm der Ausbau des IIten Turmes übertragen wird. Die Kirchenverwaltung Vilsbiburg überträgt unter dieser Garantie den Bau des II. Turmes Herrn J. Berger, Wallfahrtsdirektor dahier, welcher unter technischer Leitung des Königlichen Bauamtmaurers Herrn Völkl von Landshut steht. Berger erklärt sich aber frei von Haftbarkeiten in Betreff des Unfallversicherungsgesetzes der von ihm angestellten Arbeiter. Nach Vollendung des Baues wird die deponierte Summe an Herrn Wallfahrtsdirektor zurückgegeben. - Bestätigt zum 19. Juni 1885“ → →

**Beschluss der Kirchenverwaltung Vilsbiburg
Ausbau des II. Turmes an der Wallfahrtskirche Maria Hilf,
19. Juni 1885.**

Die Kirchenverwaltung überträgt die Garantien für den zweiten Turm an Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger und er wird von der Kirchenverwaltung als verantwortlicher Bauunternehmer genannt.

Von der Königlichen Regierung von Niederbayern kommt am 29. Juli 1885 ein Schreiben mit dem Inhalt: „Neubau des II. Turmes, Antrag von Ignaz Berger, Kosten 8.800 Mark in barem Geld und auf 780 Mark für Hand- und Spanndienste. Ein Baufond mit 500 Mark für die Unterhaltung der Kirche wurde eingerichtet“.



Im November ist der II. Turm fertig

Der königliche Bauamtman Völkl aus Landshut überprüft nach dem erfolgten Bau des zweiten Turmes das Bauwerk persönlich, und stellt in einem Revisions-Gutachten zum 11. November 1885 fest:

Es wurden nur gute Baumaterialien verwendet. Das Turmkreuz mit Knopf und Stiefel sind aus starkem Kupfer getrieben und im Feuer vergoldet. Durch Zwischenbalken und eisernen T-Balken ist der Turm gut verstrebt, so dass er für ein späteres Geläut unbedenklich ist. Bequeme Treppen sind im Inneren angebracht. Der Anschluss des Turmes an die Kirche und Presbyterium ist solid ausgeführt. Für den Blitzableiter wurde Kupferdraht verwendet.

Der Aufforderung des damaligen Vilsbiburger Pfarrers Joseph Straubinger, für den zweiten Turm einen Unterhaltungsfond von 1.000 Mark anzulegen, kam Wallfahrtsdirektor Berger nach, und es wurden sogar 2.500 Mark beim damaligen Vilsbiburger Bezirksamtman Ulrich deponiert, unter folgenden Bestimmungen:

- a), der Fond soll den Namen des Stifters „Ignaz Berger Wallfahrtsdirektor“ tragen“.
- b), das Kapital darf nicht angegriffen werden. Die anfallenden Zinsen sollen gesondert angelegt werden. Aus den Zinsen sollen die Baufälle von Maria Hilf bestritten werden.





Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger vor seiner „Baumannschaft“ und der Maria Hilf Kirche mit dem im Jahr 1880 fertig gestellten **ersten Turm** und dem eingerüsteten **zweiten Turm – Oktober 1885**.

Soeben wurde an die Turmspitze die Fahne gehisst. Rechts neben Berger könnte der Königliche Bauamtmann Anton Völkl aus Landshut stehen; links von Berger der Vilsbiburger Baumeister Fr. X. Eder.

Fertigstellung des zweiten Turmes 1885: - Schreiben in der Kreuzkugel

Im Namen des Drei-Einen Gottes...

Wie bei der Fertigstellung des ersten Turmes, hinterlässt Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger auch ein Schreiben in der zweiten Kreuzkugel, die bei der Restaurierung 1991 geöffnet wurde. I. Berger schreibt: *Im Jahre 1885 [...] wurde Ignaz Berger von seinem Oberhirten am 15. Februar 1877 als Wallfahrts-Direktor hierher gesendet [...] und am 13. Juni 1885 begonnen den westlichen Turm bis zum heutigen Tag den 16. Oktober glücklich vollendet. In Angriff genommen wurde dieser Turmbau am 18. April 1883 und bis zur Kirchendach-Höhe geführt bis zum 24. November desselben Jahres.*

Der erste östliche Turm war bereits am 14. April 1880 begonnen und am 16. Oktober desselben Jahres vollendet worden.

Die Pläne zu den beiden Türmen wurden angefertigt vom Kgl. Bauamtmann Anton Völkl in Landshut; geleitet wurde der Bau unmittelbar durch den Wallfahrts-Direktor Ignatius Berger, als Palier diente Franz Xaver Eder von Vilsbiburg unter der Oberleitung des genannten Bauamtmannes Anton Völkl.

Die Kosten

wurden gedeckt durch verschiedene Guttäter [...] sowie durch Naturaldienste [...]. Der Betrag dieser Kosten, sowohl für die beiden Türme mit ihren drei Glocken im Gesamtgewichte zu 60 Zentner, als auch für die Einrichtung und Ausschmückung des Inneren der Kirche mit den drei Sarcophagen, dem neuen Kreuzwege auf Eisenplatten gemalt, den acht Beichtstühlen, sechs Lampen, einem neuen Metallrahmen um das Gnadenbild nebst zwei schwebender Engeln in getriebner Arbeit, endlich der neuen Kanzel mit vier Seiten-Altären im Presbyterium und den nötigen Sakristei-Gegenständen, dann im Äußeren durch Anbringung von Heiligen-Statuen und Darstellungen aus der Leidensgeschichte Unseres Herrn in den Nischen und Kapellen des Sockelbaues, belief sich auf 80.000 Mark.

Die feierliche Einweihung der Kirche hatte stattgefunden am 6. September 1880 unter außerordentlicher Teilnahme des gläubigen Volkes und war von dem Hochwürdigsten Herrn Bischofe Ignatius von Regensburg unter Assistenz von zweiundvierzig Priestern vollzogen worden.

Gottes Segen und der Schutz der allerseligsten unbefleckten Jungfrau Maria walte über dem ganzen Werke und Allen die dazu beigetragen haben.¹⁴



¹⁴ Schreiben aus der Kreuzkugel, Restaurierung 1991, AHV, Akt Maria Hilf

In dem Schreiben vom 8. Juni 1885 an die katholische Kirchenverwaltung Maria Hilf deutet Ignaz Berger schon das Ende seiner geistlichen Wirksamkeit und als Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf an. Die Maria Hilf Kirchenrechnung von 1885/86 wird schon vom Wallfahrtsdirektor, dem Kapuziner-Guardian Pater Cassian Bogenberger unterzeichnet. Ignatz Berger tritt in den Kapuzinerorden ein, als Pater Leo Maria Berger.

Die Kapuziner sind wieder auf Maria Hilf

Noch einen Verdienst hat sich Ignaz Berger um die Wallfahrt erworben durch die Anregung, welche er gab zur Gewinnung einer Niederlassung des Kapuzinerordens.

Der Vertrag mit den Regularien wird mit dem Vilsbiburger Pfarramt am 24. November 1885 unterschrieben.

Vilsbiburg, 6. Juli. Zur Zeit ist man dahier mit dem Aufbau des zweiten Thurmes an der Wallfahrtskirche am Mariahilfsberg thätig. Sobald derselbe ausgehauet sein wird, werden in das ehemalige Heim der Nebeuntoristen drei Priester aus dem Capuzinerorden einziehen und wird diesen alsdann die schöne weitberühmte Wallfahrtskirche übergeben werden. Die Ueberlassung der Kirche an die P. P. Capuziner ist von Seite des Ministeriums und der kgl. Kreisregierung bereits genehmigt und ist dieser Beschluß auch kürzlich bereits in einer Sitzung der beiden Collegien zur Kundgabe gebracht worden. (Sfarztg.)

Auf Bitten des General-Procurators des Kapuzinerordens Pater Bruno a Vinta in Rom erfolgt am 9. April 1886 die päpstliche Genehmigung zur kanonischen Errichtung des Konvents in Vilsbiburg, und am 16. Mai 1886 nimmt der Kapuziner-Provinzial Pater Victrizius Weiß Besitz vom Kloster. Am Samstag den 15. Mai 1886 kommen mit dem Zug fünf Patres und fünf Frater und ziehen in das Kloster auf Maria Hilf ein. Am Sonntag wird in einem Gottesdienst die Wallfahrt übernommen.¹⁵

Schon im zweiten Jahr ihrer Tätigkeit wurden 70.000 Kommunionen ausgegeben.

Das 200jährige Jubiläum 1886

Schon am 26. Juli 1886 meldet der *Vilsbiburger Anzeiger*, dass „der gewesene Herr Wallfahrtsdirektor Ignatz Berger auf Maria Hilf, welcher zur Vollendung der Kirchenrestauration so große Opfer brachte und dem Markt ein prachtvolles Andenken hinterließ, sich in das Kloster Laufen begeben, um dort unter dem Namen Pater Leo in den Kapuziner-Orden eingetreten ist. – Mit dem heurigen Marianamenfest wir zugleich ein Jubiläum anlässlich des 200 jährigen Bestehens der Wallfahrtskirche abgehalten“.

Durch die Übernahme der Wallfahrt durch die Kapuziner am 15. Mai 1886 blüht nun so zu sagen die Wallfahrt wieder auf und so ist voraussichtlich an den Tagen vom 7. bis 18. September 1886 sicherlich ein großer Andrang an Pilgern zu erwarten.

Gottesdienst-Ordnung
während der Feier des
zweihundertjährigen Jubiläums der Wallfahrtskirche
Maria-Hilf bei Vilsbiburg
vom 7. bis 12. September 1886.

Dienstag den 7. September: Nachmittags 3 Uhr feierliche Eröffnung des Jubiläums mit *Veni Creator*, Einleitungs-Predigt, feierlicher Litanei und Rosenkranz.

Mittwoch den 8. September: als am Feste Maria-Geburt, früh 5 Uhr gesungene hl. Segensmesse, darauf hl. Messen. — Um 9 Uhr erste Predigt, darauf feierliches Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Vesper; um 4 Uhr zweite Predigt, feierliche Litanei und Rosenkranz.

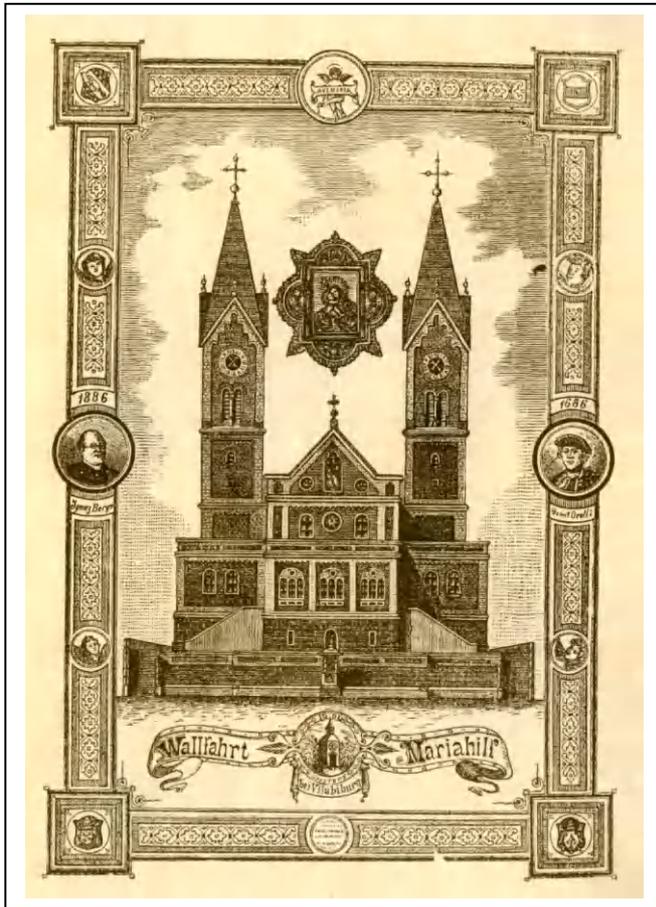
Donnerstag, Freitag und Samstag ist die Gottesdienstordnung die gleiche mit Ausnahme der ersten Predigt, welche an diesen Tagen, um 8 Uhr gehalten wird.

Sonntag den 12. September: als am Feste Maria-Namen, früh 5 Uhr gesungene hl. Segensmesse, darauf hl. Messen. Um 8 Uhr herkömmliche Prozession von der Pfarrkirche aus, darauf Predigt und feierliches Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Vesper. Um 3 Uhr Schlusspredigt, Prozession und Te Deum.

Während dieser Tage wird täglich Morgens von 4–11 Uhr und Nachmittags von 2–7 Uhr Beicht gehört.

31.8.1886

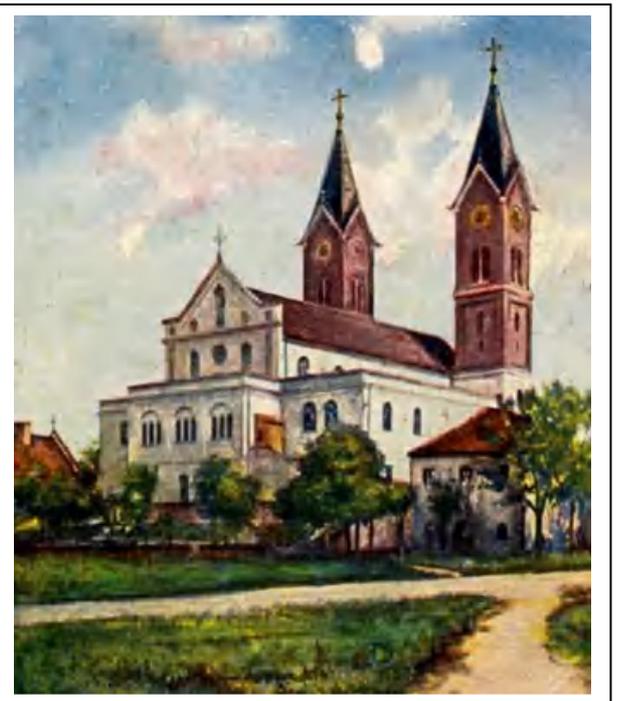
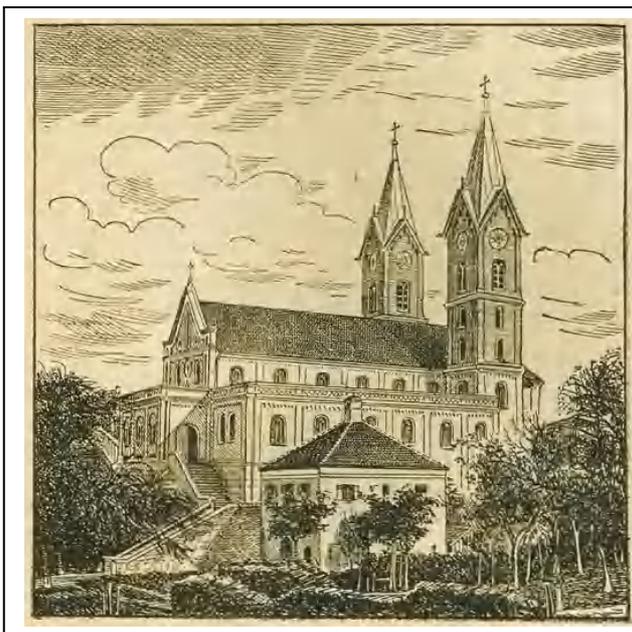
¹⁵ Vilsbiburger Anzeiger, 8. Mai 1886

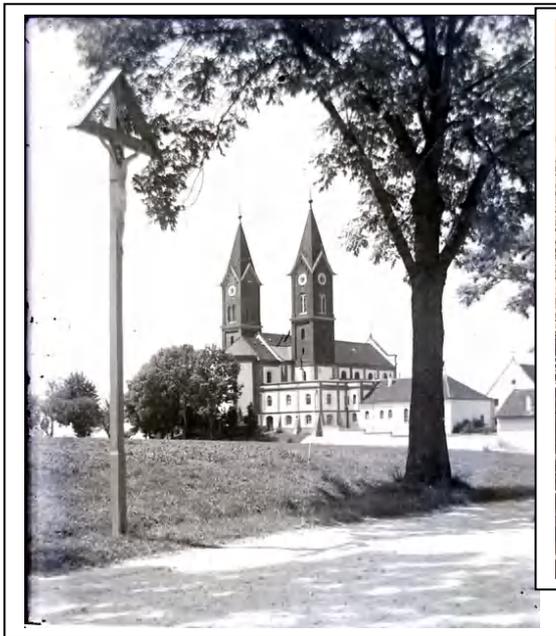


- Zum 200-Jährigen Jubiläum (1686-1886) wurde diese Karte herausgegeben – die fertig erbaute Maria Hilf Kirche mit den beiden neuen Türmen, Seitenschiffen, Aufgängen, Vorhalle und Außenkanzel.
 - In der linken Banderole ist die Jahreszahl 1886 und das Portrait von Ignaz Berger, rechts 1686 Donatus Orelli zu sehen.



- Karte für das 200-Jährige Jubiläum.
 Vom 7.09. bis zu Mariä Namen am 12.09.1886 wurde das Fest mit Prozessionen, Predigten und Gottesdiensten gefeiert.
 An Mariä Namen waren 15.000 Zuhörer bei der Predigt vor der Wallfahrtskirche.
 VA, 11./14.09.1886





Ansichten ca. 1930

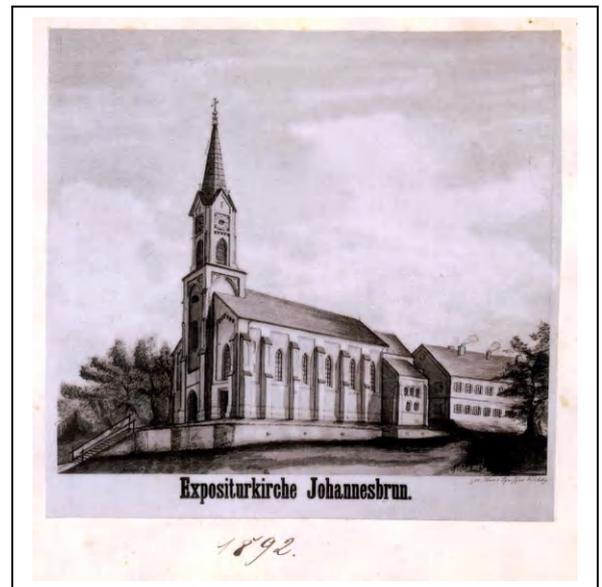
- **Und wer war der Maurermeister?**
- **Ein bleibendes Denkmal für den Maurermeister Franz Xaver Eder**

Über den Maurermeister, der immer wieder die großartigen An- und Neubauten bei der Maria Hilf gemacht hat, findet man in der bisherigen Literatur und auch in den Archiven nichts.

Bekannt sind der Königliche Bauamtmann Anton Völkl aus Landshut und der Vilsbiburger Bezirksbautechniker Georg Stapfer. Aber wer war der Kirchenbauer und Maurermeister? Es war kein anderer als Franz Xaver Eder aus Aichberg (beim Hölzlschneider) bei Vilsbiburg.

Kirchen-Neubau in Johannesbrunn 1864/67

Aus dem Tagebuch¹⁶ des Vilsbiburger Pfarrers Dr. Joseph Neumayer geht hervor, dass der Erbauer der neugotischen Kirche Johannesbrunn, wozu der Kreisbaubeamte „Civilbauinspektor“ Leonhard Schmidner aus Landshut den Namen Mariä Immaculata gab, der Vilsbiburger Maurermeister Franz Xaver Eder¹⁷ aus Hölzlschneid in der Vilsbiburger Pfarrei war.



¹⁶ Tagebuch des Vilsbiburger Pfarrers Dr. Joseph Neumayer, im Archiv des Heimatvereins Vilsbiburg (Museum).

¹⁷ Das Armen-Umlageregister der Gemeinde Frauensattling vom Jahr 1862, nennt unter Wohnort: „Aichberg“ und unter Hausname: „Hölzlschneider“. Xaver Eder aus Hölzlschneid (Aichberg) bei Vilsbiburg ist der Maurerpalier beim Neubau der Kirche von Johannesbrunn 1864/67. Sein Sohn ist Josef Eder aus Geisenhausen, ebenfalls Maurermeister.

1884 wurde das Langhaus der Pfarrkirche Gaidorf im Zuge der Restaurierungsarbeiten nach Westen hin erweitert. Die Pläne dazu schuf der Landshuter Bauamtmann Anton Völkl. Die Ausführung besorgte der Maurerpalier Josef Eder jun. aus Geisenhausen. Josef Eder jun. baut 1886 die Kirche in Mengkofen.

Der Bau der neuen Pfarrkirche von Taufkirchen an der Vils, wurde im Sommer 1889 im Stil des Neubarocken angefangen. Die Maurerarbeiten bekamen Vater und Sohn Eder aus Geisenhausen, „eine im Kirchenbau erprobte Firma“. Sie erhielten auch die Zimmermannsarbeiten. Eder jun. macht die Erweiterungsbauten 1904 des Klösterl in Vilsbiburg, wo dann 1906 die Karmelitinnen eingezogen waren. Von 1903 bis 1915 war der Erweiterungsbau der Pfarrkirche Seyboldsdorf. Die Baukosten lagen bei etwa 28.000 Mark, wovon an Baumeister Franz Xaver Eder aus Geisenhausen allein über 18.000 Mark ausbezahlt wurden. VA, 7.02.1911, Geisenhausen: Dem geprüften Maurermeister Xaver Eder von hier, wurde vom Kaiserlichen Patentamt für eine fahrbare Mörtelmischmaschine das Patent erteilt. VA, 3.02.1920: Die Maschinenanlage der teils neu, auch umgebauten Lederfabrik Dräxlmaier in Geisenhausen, wurde nach den Plänen des Baumeisters Martin Eder aus Geisenhausen auf das Zweckmäßigste erbaut.

- Storchenturm 48/49, Brenninger, S. 111: Von Geisenhausen her arbeitet Josef Eder (*1855). – 1887/88 Langhausneubau in Ruhstorf, 1888/89 Erweiterung in Baierbach, 1892 Neubau in Bonbruck, 1895/96 Neubau Grafentraubach – wobei als Wohnsitz Achdorf – bei Landshut angegeben wird, sowie 1898/1900 die Pfarrkirche in Teisnach.

Zwei weitere Eder tauchen auf: Franz Xaver Eder aus Vilsbiburg führte 1884 die Erweiterung der Kirche Gaidorf aus. Martin Eder von Bärnbach 1886 die Erweiterung in Büchlberg.

Pfarrer Dr. Joseph Neumayer aus Vilsbiburg hat bei der Weihe des neuen Johannesbrunner Kirchenbaues am 12. November 1867 die Reliquien für die Beisetzung in den Hochaltar getragen. Er merkt in seinem Tagebuch an: „*Die neue Kirche in Johannesbrunn ist schön, aber sehr leicht gebaut und es steht dahin, wie sie ausdauern wird. Der Maurerpolier Eder konnte das nicht abändern, den Bau bestritt der Expositus Georg Dichtl aus lauter zusammen gebettelten Geldern*“.

So hatte der Vilsbiburger Pfarrer Neumayer bei der Weihe der Johannesbrunner Kirche 1867 seine Bedenken, wie lange der neue Kirchenbau wohl halten wird, bis er, wegen seiner leichten Bauart zusammenfällt.

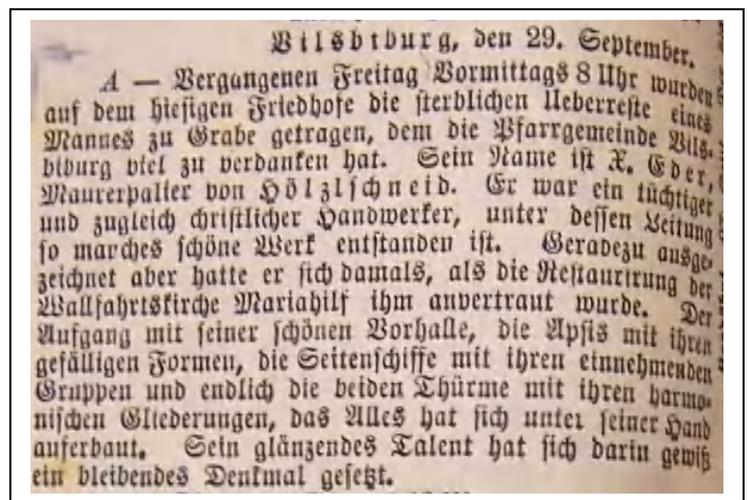
Trotz Bedenken des Vilsbiburger Pfarrers Dr. Joseph Neumayer hat der Kirchenbau in Johannesbrunn bis heute standgehalten.

Der Vilsbiburger Franz Xaver Eder aus Hölzlschneid in der Vilsbiburger Pfarrei, ist ein einfacher Maurerpalier, aber ein recht tüchtiger und ein dabei recht bescheidener Mann, der auch die neue Kirche in Geiselsdorf (1866-1868), Pfarrei Seyboldsdorf früher erbaut hat, schreibt Pfarrer Neumayer.

Auf Maria Hilf wurde von 1870 bis 1873 der Erweiterungsbau an Kirche und Kloster, durch Fr. X. Eder ausgeführt. Dann die Verlängerung der Kirche und Anbau einer neuen Apsis, und zweier neuer Seitenschiffe, ein Verbindungsbau zwischen Kirche und Kloster, mit Errichtung der Hauskapelle in diesem Trakt. Bau der Vorhalle und zweier neuer Steintreppen als Ausgang zur Kirche.

Zum Tod von Kirchenmaurermeister Franz Xaver Eder

Vilsbiburger Anzeiger 30. September 1890: Vergangenen Freitag (26.09.) wurden auf dem Vilsbiburger Friedhof die sterblichen Überreste eines Mannes zu Grabe getragen, dem die Pfarrgemeinde Vilsbiburg viel zu verdanken hat. **Sein Name ist Xaver Eder, Maurerpalier von Hölzlschneid.** Er war ein tüchtiger und zugleich christlicher Handwerker, unter dessen Leitung so manches schöne Werk entstanden ist. Geradezu ausgezeichnet aber hatte er sich damals, als die Restaurierung der Wallfahrtskirche **Mariahilf** ihm anvertraut wurde. Der Ausgang mit seiner schönen Vorhalle, die Apsis mit ihren gefälligen Formen, die Seitenschiffe mit ihren einnehmenden Gruppen und endlich die beiden Türme mit ihren harmonischen Gliederungen, das Alles hat sich unter seiner Hand aufgebaut. Sein glänzendes Talent hat sich darin gewiß ein bleibendes Denkmal gesetzt.



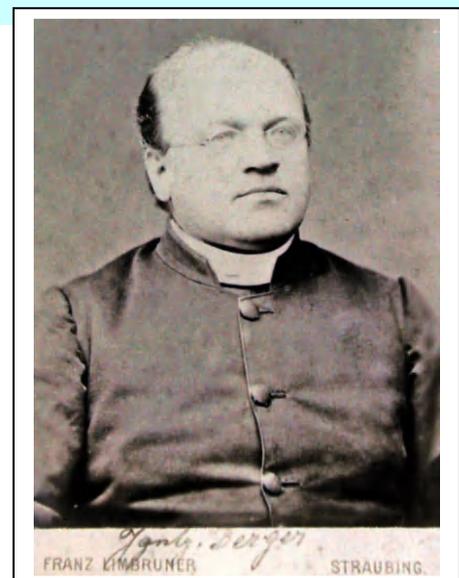
Sterbeeintrag in der Pfarrkirche Vilsbiburg,
Sterbeverzeichnis Nr. 305,
Xaver Eder, verstorben am 23. September 1890.

- **Wallfahrtsdirektor Ignaz Berger – vom 22.02.1877 bis 15.05.1886**
- **Pater Leo Maria Berger**

Foto: Archiv des Heimatverein Vilsbiburg (AHV)

Vom 22.02.1877 bis 15.05.1886 war Ignaz Berger Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf.

Am 15. Mai 1886 wird J. Berger für die großen Verdienste während seines 9jährigen Wirkens auf Maria Hilf, das Ehrenbürgerrecht des Marktes in einer Ehrenbürgerrechts-Urkunde verliehen. Im gleichen Jahr bat er den Provinzial der Kapuziner, Pater Viktrizius Weiß um Aufnahme in den Kapuzinerorden, und geht in das Kapuzinerkloster nach Laufen. Er bekommt den Namen Pater Leo Maria und wirkt zunächst als Präses der Männerkongregation in Altötting. Am 24. Juli 1890 ist für Berger auf Maria Hilf Vilsbiburg die feierliche Ordensprofess. 1896 kommt Berger wieder in das Kloster nach Vilsbiburg, wo er am 10. Februar 1899 verstirbt. In der Kapuzinergruft wurde er bestattet.¹⁸



¹⁸ Berger, Martha: Der Weltpriester Ignaz Berger und spätere Kapuziner Pater Leo Maria war der Initiator für die Erbauung der beiden Türme auf Maria Hilf.

Niederbayerisches und Vermischtes.

(Wassende Mittheilungen aus unserem Leserkreis sind stets willkommen. Auslagen werden gerne vergütet.)

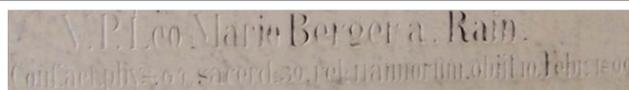
Vilsbiburg, den 14. Juli.

* — Am 24. ds. Mts. Vormittags 9 Uhr findet in der hiesigen Wallfahrtskirche Mariahilf feierliche Ordensprofess des hochw. Herrn P. Leo M. Berger statt. Herr P. Leo Berger, Ehrenbürger von Vilsbiburg, wirkte früher viele Jahre als Wallfahrtsdirektor dahier und hat sich, wie allgemein bekannt, um die Restaurierung der Mariahilfskirche große Verdienste erworben.

Vilsbiburger Anzeiger vom
14. Juli 1890

Feierliche Ordensprofess von
Pater Leo Maria Berger
am 24. Juli 1890

Die feierliche heilige Ordensprofess, das feierliche Gelübde des Kapuziners Ignaz Berger, fand in der Vilsbiburger Wallfahrtskirche Maria Hilf am 24. Juli 1890 statt. Als Wallfahrtsdirektor hat Berger hier neun Jahre zum Wohle gearbeitet. „Unermüdlich war er tätig im Beichtstuhl und auf der Kanzel, mit fast übermenschlicher Kraft suchte er seinen geistlichen Obliegenheiten nachzukommen. Besondere Verdienste hat er sich erworben durch die Anregung zur Gewinnung einer Niederlassung der Kapuziner, die schon früher einmal 99 Jahre lang für die geistigen Bedürfnisse der Wallfahrer gesorgt haben. Berger hat gar vieles getan für die Vollendung der Restaurierung der Wallfahrtskirche, mit den zwei herrlichen Türmen, die in gar kurzer Zeit erbaut wurden, dem prächtigen Geläute, noch mehr aber lehrt uns von seiner Kraft, der Blick in das nunmehr Innere der herrlichen Kirche. Direktor Berger war kein Hindernis zu schwer, kein Opfer zu groß, wenn es galt Mittel und Wege zu finden, um die Wallfahrtskirche von innen und außen zur Vollendung zu bringen. Feierlicher als es sonst im Kapuzinerorden üblich ist, soll deshalb die Zeremonie der Ordensprofess, für Ignaz Berger begangen werden“.¹⁹



Ehrwürd. Pater Leo Mario Berger von Rain,
Zugelassener Beichtvater, im natürlichen Alter 64, 39 Jahre Priester, 11 Jahre
Mönch, gestorben am 10. Februar 1899

Verwitterte Tafel beim Krippeneingang auf
Maria Hilf - mit den verstorbenen Kapuzinern.

Berger Ignaz:

Geboren am 31. August 1834 in Rain.
Priesterweihe am 12. August 1860, neun Jahre Wallfahrtsdirektor auf Maria Hilf in Vilsbiburg. Vilsbiburger Ehrenbürgerurkunde, Ehrenbürgerrecht zum 15. Mai 1886.

Ab 1886 im Kloster Laufen. Ordensprofess am 24. Juli 1890 auf Maria Hilf Vilsbiburg. 13 Jahre Kapuziner. 39 Jahre Priester, zugelassener Beichtvater. Gestorben am 10. Februar 1899 im Alter von 64 Jahren im Kapuzinerkloster Vilsbiburg. Begraben in der Kapuziner Klostergruft in Vilsbiburg.

...ergebenster Jganz Berger,
Wallfahrtsdirektor (Unterschrift vom 27.11.1882)

Sterbebild: AHV, Akt Maria Hilf



Gebets-Erinnerung
an den
Hochwürdigem
P. Leo Maria Berger,
Kapuziner-Ordens-Priester.

Geboren am 31. Juli 1834 in Rain,
zum Priester geweiht am 12. August 1860,
mehrjähr. Wallfahrtsdirektor auf Mariahilf,
13 Jahre Kapuziner,
gestorben am 10. Februar 1899
nach Empfang der heil. Sterbsakramente.

„Mein Gott und Alles!“
(50 Tage Ablass.)
„Mein Jesus, Barmherzigkeit“
(100 Tage Ablass.)
„Süßes Herz Mariä, sei meine Rettung!“
(300 Tage Ablass.)

R. I. P.

Druck von G. Mertel in Vilsbiburg.

¹⁹ Vilsbiburger Anzeiger, 15. Juli 1890.



Danksagung: *Vilsbiburger Anzeiger*, 18.02.1899

Todesanzeige: *Vilsbiburger Anzeiger*, 11.02.1899

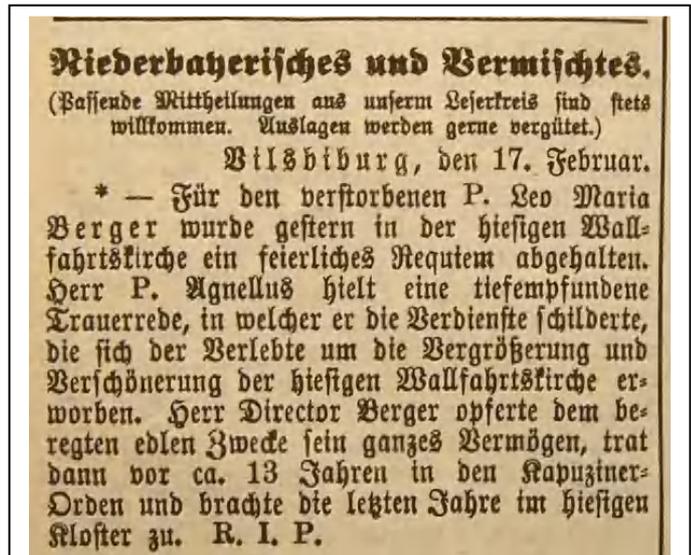
Bericht vom Tode Ignaz Bergers im *Vilsbiburger Anzeiger*, 11. Februar 1899:

„Heute Morgen 4 Uhr starb im hiesigen Kapuzinerkloster der hochwürdige Pater Leo Maria Berger. Schon im Juni des vergangenen Jahres hatte ihn ein Schlaganfall getroffen, von dem er sich jedoch wieder erholte. Im Herbst traf ihn zum zweiten Mal ein solcher und von dieser Zeit an konnte er die Zelle und das Bett nicht mehr verlassen.

Heute nun nach eintägigem Todeskampfe hat ihn das Zeitliche gesegnet, wohl vorbereitet durch oftmaligen Empfang der Hl. Sakramente. So dürfen wir hoffen, dass ihm Gott ein gnädiger Richter gewesen auf die Fürbitte der Mutter Gottes, zu deren Verherrlichung er so viel getan hatte, während der Jahre 1877 bis 1886 als Wallfahrtsdirector hier auf Maria Hilf unter dem wohl bekannten Namen Jganz Berger. Er hat ein Alter von 64 Jahren und etwas über sechs Monaten erreicht.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. Februar 1899 vormittags 8 Uhr statt. R. I. P.“

Requien, Trauerreden,
...er opferte zur Vergrößerung und Verschönerung
von Maria Hilf sein ganzes Vermögen...



P.[ater] Leo M.[aria] Berger

Conc. = Conscientiae

Conf. = Confrater

Übersetzung: Mitbruder der Gesinnung
1899

- In der Gruft, seitlich beim Treppenaufgang zur Maria Hilf Kirche befinden sich am Boden sechs Grabtafeln von verstorbenen Fratres und Patres.

- Beim Eingang ganz links ist die Platte für Pater Leo Maria (Ignaz) Berger.

- Berger ist im Vilsbiburger Kapuzinerkloster am 10. Februar 1899 verstorben und hier in der Gruft begraben.

Grabplatte für Pater Leo Maria Berger in der Gruft von Maria Hilf

4. Oktober 1890, die Kirche wird wegen Baufälligkeit gesperrt

Gelegentlich der Anschaffung einer größeren Glocke wurden Turm und Kirche einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Am Kirchenbau sind größere Sprünge. Die Untersuchung der Fundamente ergab, dass der ganze Kirchenbau auf Sand steht. Die Kirchenverwaltung trägt sich mit dem Gedanken eines Neubaus. Die kirchlichen Verrichtungen finden bis auf weiteres in der Klosterkapelle statt. Zum 4. Oktober 1890 wird die Kirche gesperrt und geschlossen.

1896: Die Wallfahrtskirche Maria Hilf wird behördlicherseits geschlossen. Seit Jahren zeigen sich Risse im Gewölbe und an den Wänden. VA, 10.10.1896.

1897 ergab sich ein größerer Umbau, für welchen der Architekt Schott einen Voranschlag von 3.650 Mark machte. Sprünge mussten ausgegossen werden; für neue Gewölbe waren 1.500 Mark vorgesehen. Die Arbeiten führte teilweise Anton Wagner aus. Das bloßgelegte mangelhafte Fundament wurde mit Beton umgeben.

1898 sind noch größere Ausgaben für Umbauten. Schott aus München erhält 4.000 Mark, der Baumeister Cormeau in Landshut 6.000 Mark und dann noch einmal 4.000 Mark. Der Umbau schließt 1898 mit 27.726 Mark ab.

1903: Eine Glocke „Antonius von Padua“ für Maria Hilf: „Am Sonntag den 11.10.1903 Vormittags wird Se. Bischöfliche Gnaden Herr Weihbischof Freiherr von Ow vom Vilsbiburger Pfarrhof feierlich in die Pfarrkirche einziehen und nach der Hl. Messe die drei Glocken, zwei Glocken für die Pfarrkirche und die **Antoniusglocke** (58,58 Zentner) für Maria Hilf weihen“.²⁰ Die Glocke kostete 7.700 Mark.

1910: Vom 7. bis 11. September war das 200jährige Jubiläum der Mariä-Namen-Bruderschaft.

1914: Besuch von König Ludwig III. mit Prinzen und Prinzessinnen auf Maria Hilf.



Der Kreuzweg auf der linken Seite auf Granitstelen, kam 1912 von der Mayr'schen Kunstanstalt aus München aus modelliertem Terrakotta (gebrannter Lehm-Ziegel).

1917: Glockenablieferung: Das Königliche Bezirksamt Vilsbiburg forderte am 5. Januar 1916 die Kirchenverwaltung auf, den Bestand des Kupfers zu melden und abzuliefern. Am 6. Juni 1917 wurden die Glocken beschlagnahmt und am 16. Juli erklang zum letzten Mal das vollkommene Geläut. Auf dem Turm der Wallfahrtskirche Maria Hilf verblieben die beiden großen Glocken *Antonius* mit 58 Ztr. aus dem Jahr 1903 und *Mariahilf* mit 32 Ztr. von 1880. Die im Jahr 1880 angeschafften Glocken *Franziskus-Alphons* mit 19 Ztr. und *Joseph* mit 9 Ztr. gelangten zur Ablieferung, kamen aber am 21. Mai 1925 wieder zurück.

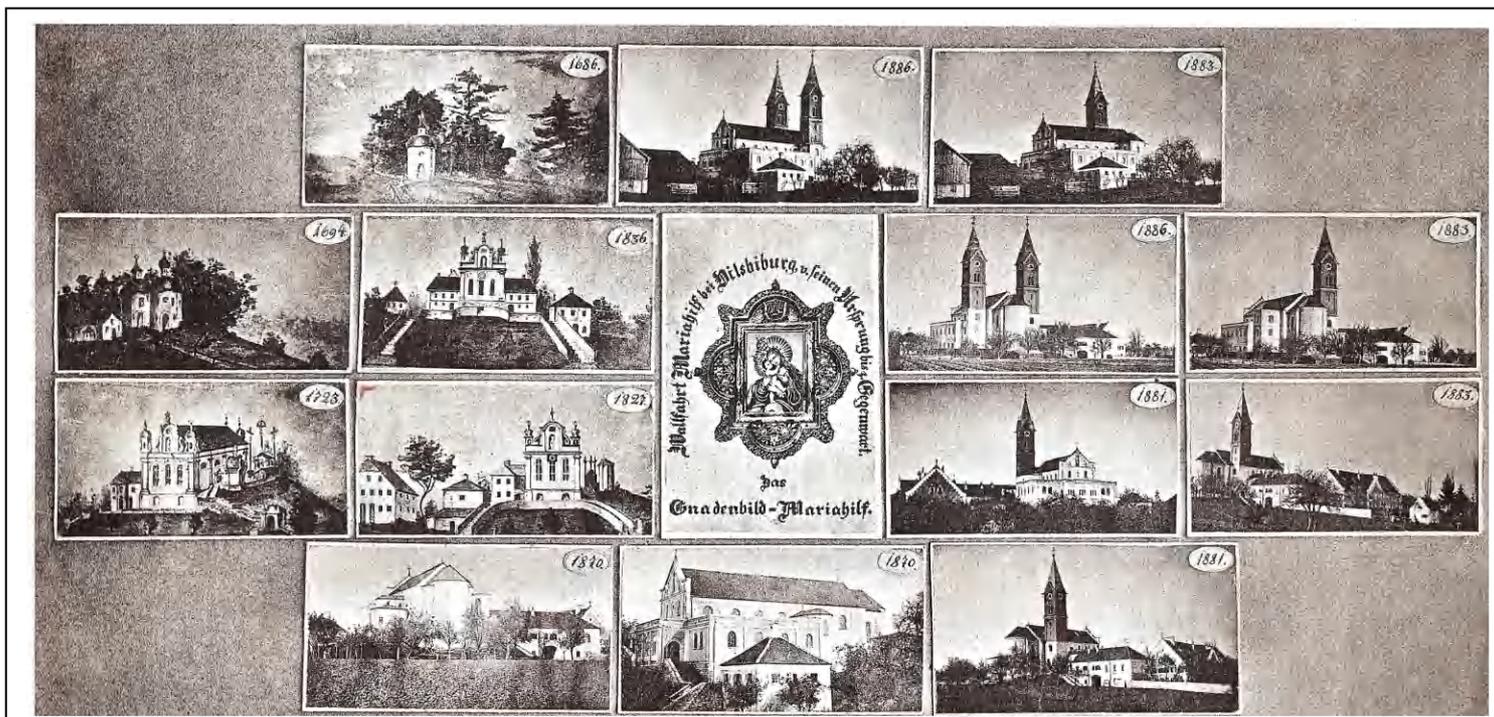
Vilsbiburg ist wieder Stadt

Die weißblauen Fahnen in den Straßen von Vilsbiburg flatterten am Ostermontag, den 1. April 1929 im frischen Wind. Die **Glocken** klangen förmlich um die Wette, als sich die bisherigen Gemeinderäte um 11.00 Uhr zur feierlichen ersten Stadtratssitzung begaben.

Vilsbiburg war im 14. Jh. schon einmal eine Stadt. Durch Brände und Wirtschaftsstagnation erscheint über 550 Jahre in den Urkunden nur noch der „Markt“ Vilsbiburg, bis zur

Stadterhebung am 1. April 1929.

²⁰ Antoniusglocke: Gewicht 58,58 Zentner.



1930 und 1931 vollzog sich „nicht debattelos“ die innere Renovierung, zuerst in der Ausmalung der Kirche, dann in der Neufassung der Altäre durch den Altöttinger Maler Schlee, unter Aufsicht des Landesamtes für Denkmalpflege. Die Malerei von Frater Max Schmalzl wurde geschont und aufgefrischt. Die Kirche wurde heller und freundlicher.

1934: Der 200. Todestag von Donatus Barnabas Orelli. Am 1. und 2. September war eine große Mariä-Namen und Orelli-Feier mit Empfang des Diözesanbischofs Dr. Buchberger. Feierliche Enthüllung des Orelli-Gedenksteines und des Marien-Brunnens.

Die Kirche und die Türme werden 1959/60 verputzt

Im *Vilsbiburger Anzeiger* wird am 5. Januar 1959 „Eine Frage die jeden bewegt“ gestellt: Wie wird die Fassade von Maria Hilf gestaltet. Ein Verputz kommt infolge der Witterungseinflüsse nicht in Frage. Pater Olaf denkt an eine mosaikartige Verkleidung mit italienischem Marmor. Die Entscheidung fällt auf eine Edelputz-fassade, angebracht von der Baufirma Gebrüder Häglsperger. Am 20. September 1960 befindet sich der Edelputz am ganzen Kirchenbau.

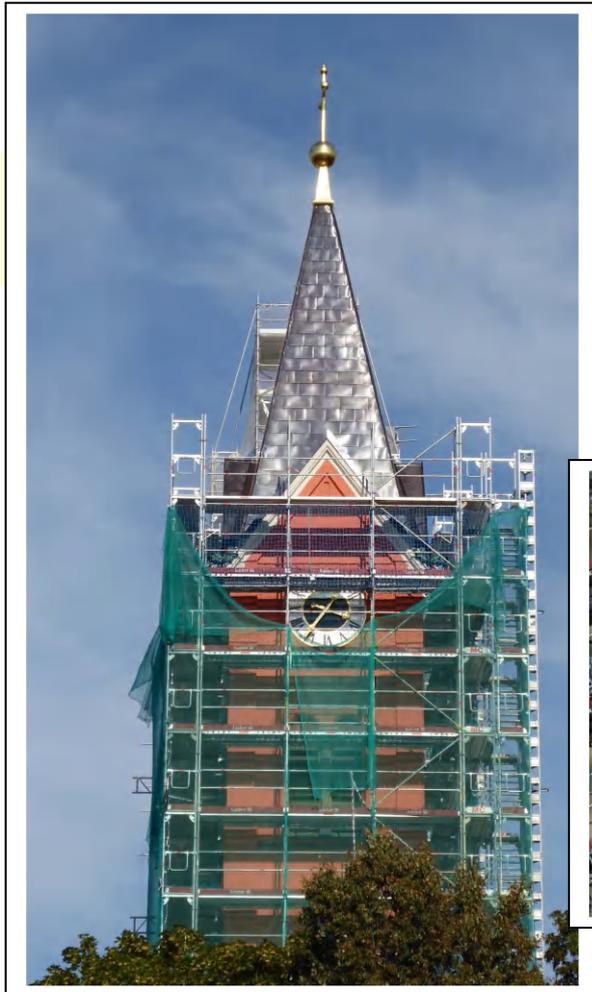


Jahrzehntelang sind wir diesen Anblick der Maria Hilf Kirche gewohnt. 1960 bekamen die gemauerten Türme einen Verputz aus Edelputz. Ebenso wurde der ganze Kirchenbau mit einem Edelputz verputzt. Dies war nun von 1960 bis zum Jahr 2016. Von April bis November 2016 wurden die beiden Türme mit einer den früheren Farben des Ziegelmauerwerkes nahe liegender ziegelroter Farbe angemalen.

Turmrenovierung 2016 – vom April bis November

Aufgrund der undichten Kupferblecheindeckung der beiden Türme, sind die historischen Holzdachstühle stark beschädigt. Die Türme erhalten neue Kupferbleche. Kirchenschiff und Türme werden nach dem vom Denkmalamt vorgelegten neuen Farbkonzept gestrichen. Beginn April 2016. (VZ, 18.12.2015). Die Anstricharbeiten sind Ende November 2016 beendet.

Nun hat Vilsbiburg ein drittes gut sichtbares Wahrzeichen – Maria Hilf mit den beiden ziegelroten Türmen.



Sommer 2016

Fotos: Josef Aigner, Vilsbiburg
Claudia Geilersdorfer, Architektin, Vilsbiburg
Peter Käser, Binabiburg



Tag des offenen Denkmals

11. September 2016

Gemeinsam Denkmale erhalten

KAWBIBURG



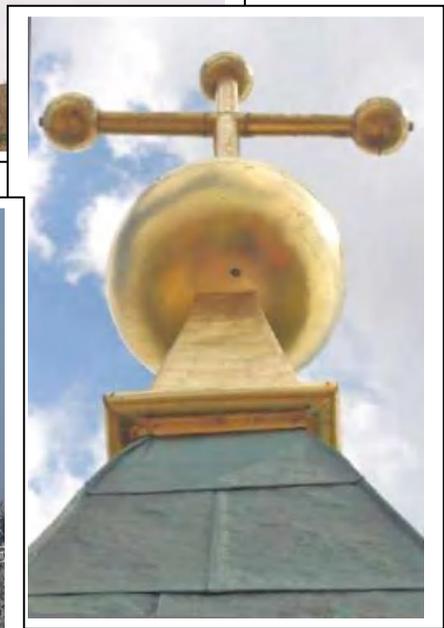
VILSBIBURG DENKMALAMT

Begrüßung durch den Wallfahrtsdirektor
Pater Peter Berger SDB

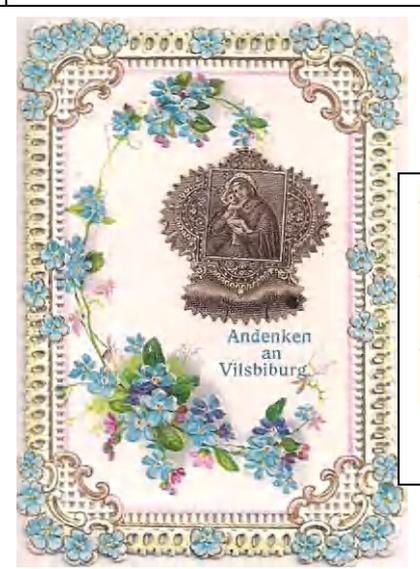
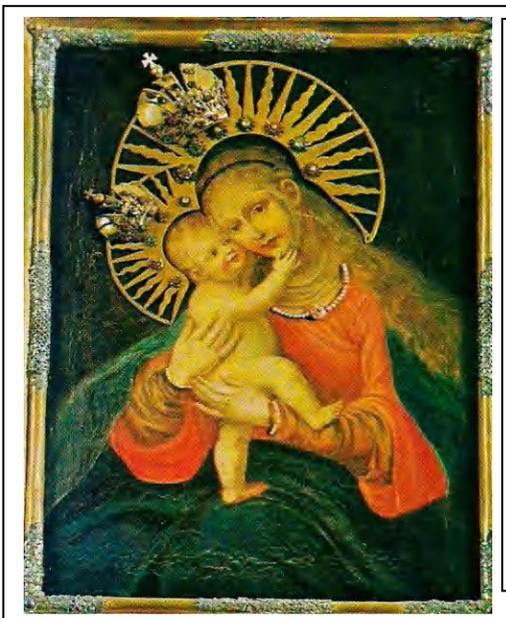
Bau- und Kunstgeschichte des Gotteshauses
Peter Käser

**Zum Stand und Fortgang der Sanierungs-
Maßnahmen an der Maria Hilf Wallfahrtskirche**
Architektin Claudia Geilersdorfer





Januar 2017



- Den frommen Pilgern zur Erinnerung
- Den daheim gebliebenen zum Gruße
- Allen aber zum Troste im Leiden und Sterben

Peter Käser, 01. 2017